

Ufnau-Freunde tagten auf der Insel

Kürzlich trafen sich die Ufnau-Freunde zur GV. Diese fand traditionsgemäss in der Kirche St. Peter und Paul auf der Ufnau statt.

Präsident Fredy Kumin begrüsst rund 90 Ufnau-Freunde zur 17. Generalversammlung. Ein spezieller Gruss richtete er an die Vertreter des Klosters Einsiedeln, P. Lorenz Moser und Verwaltungsdirektor Marc Dosch. Im Jahresbericht liess der Präsident das von der Pandemie geprägte Jahr 2020/2021 Revue passieren. So war die Nachfrage nach Ufnau-Führungen etwas kleiner. Trotzdem standen die Ufnau-Führer des Vereins mehr als 30-mal im Einsatz. In der Saison 2021 werden es gut 50 Führungen sein. Durch diese unentgeltlichen Einsätze erhält die Vereinskasse jeweils einen schönen Zustupf.

Nachdem der Arbeitseinsatz mit den Kantonsschülern im März 2020 noch erfolgreich abgewickelt werden konnte, sagte die KSA diesen in diesem Jahr ab. Um dringende Pflegearbeiten zu erledigen, liessen sich Mitglieder aus dem Verein gleich mehrmals aufbieten, und der Lions Club Ufnau leistete im Juni wiederum seinen traditionellen Arbeitseinsatz.

Ehrenmitgliedschaft für Rösli und Beat Lötscher

Die Skulpturen-Ausstellung 2020 stiess auf positives Echo. Deshalb hat die klösterliche Arbeitsgruppe «Ufnau-Kultur» entschieden, mit Art Ufnau 2021 nochmals eine Ausstellung zu organisieren. Mit Marc Reist und Ivo Soldini wurden zwei Bildhauer engagiert, deren Namen über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt sind.

Daniel Landolt, Vizepräsident,



Rösli und Beat Lötscher wurden Ehrenmitglieder des Vereins Freunde der Ufnau.

Bild zvg

Christoph Räber, Kassier, sowie Karl Abegg als Revisor wurden mit Applaus für eine weitere Amtsperiode gewählt. Als neues Vorstandsmitglied schlug der Vorstand von Andreas Meyerhans, Wollerau, vor. Auch diese Wahl erfolgte mit Akklamation. Kassier Christoph Räber zeigte sich erfreut, dass auch im

vergangenen Jahr viele der nahezu 600 Mitglieder den Jahresbeitrag aufgerufen hatten.

Aufgrund des guten Jahresergebnisses stand der beantragten Überweisungen zugunsten der Art Ufnau kein Hindernis im Wege. Die Versammlung stimmte dem Antrag des Vorstandes,

20 000 Franken ans Kloster zu überweisen, ohne Gegenstimmen zu.

Um die Verdienste der engagierten und beliebten Ufnau-Gastwirte gebührend zu würdigen, beantragte der Vorstand, den beiden die Ehrenmitgliedschaft des Vereins Freunde der Insel Ufnau zu erteilen. Die

Generalversammlung stimmte dem Antrag mit langanhaltendem Applaus zu. Präsident Fredy Kumin erwähnte, dass es Rösli und Beat Lötscher verstanden haben, der Ufnau-Gastwirtschaft lehrbuchwürdig das Prinzip der Gastfreundschaft zu vermitteln. «Ich bedaure, dass mit der Sommersaison 2021 die erfolgreiche und sympathische Ära Rösli und Beat Lötscher auf der Ufnau zu Ende geht», sagte Kumin. «Ich verwende dazu den Vergleich mit dem lachenden und dem tränenden Auge. Das tränende Auge trauert den guten Zeiten nach, das lachende Auge wünscht den beiden einen geruh-samen Ruhestand und gleichzeitig einen anregenden Unruhestand.»

Bäume zur Erinnerung

Zum Dank für die vergangenen 15 Jahre schenken Kloster und Verein den beiden Ehrenmitgliedern zwei stattliche Jungbäume, die auf der Ufnau einen würdigen Platz erhalten sollen. Rösli Lötscher erhält eine Sommerlinde. Die Linde gilt als Symbol für Ruhe und Frieden. Sie passt ausgezeichnet zur lebenswürdigen, ruhigen Art von Rösli Lötscher. Beat Lötscher erhält eine Traubeneiche. Die Eiche gilt als Symbol für Urwüchsigkeit und Kraft und passt bestens zum hilfsbereiten und umtriebigen Chrapfner Beat Lötscher. Der Pflanz-Akt erfolgt im Spätherbst.

Im Anschluss hiess der Präsident die neuen Gastronomen Michel Péclard und Florian Weber willkommen. Er wünschte ihnen einen erfolgreichen Start im kommenden Frühling. (eing)

Leser schreiben

Wer befiehlt, der zahlt

Es ist ein Grundprinzip der Schweiz, dass jene Staatsebene, die die Regeln macht, auch die Kosten trägt. Im Hinblick auf die Ergänzungsleistungen soll nun der Kanton diese Kosten übernehmen, denn die Gemeinden haben auf deren Höhe keinerlei Einfluss. Zudem verfügt der Kanton wieder über ein stattliches Eigenkapital von über 500 Mio. Franken, das weiter anwachsen wird, wie jüngst zu vernehmen war. Für dieses Jahr rechnet der Kanton mit einem satten Überschuss von 180 Mio. Franken. Aus diesen Gründen sage ich am 26. September Ja zur Entlastung der Gemeindekassen und damit zur Übernahme der Ergänzungsleistungskosten durch den Kanton.

Thomas Büeler, SP-Kantonsrat, Lachen

Überfällige Anerkennung

Ich durfte und wollte vor fast 20 Jahren heiraten. Dies war mein bis dann schönster und emotionsreichster Tag in meinem Leben. Bis zum heutigen Tag dürfen aber nicht alle heiraten, da dies für gleichgeschlechtliche Paare nicht möglich ist. Am 26. September können wir dies mit einem Ja auf dem Stimmzettel allen ermöglichen. Gleichgeschlechtliche Paare werden den heterosexuellen Paaren rechtlich gleichgestellt.

Wir sorgen damit für Rechtsgleichheit und Sicherheit für alle. Alle bekommen die Möglichkeit, zu heiraten und dem schönsten Tag in ihrem Leben einen grossen Schritt näher zu



Am Wochenende sind Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an die Urne gerufen.

Bild Irene Lustenberger

kommen – ohne Wenn und Aber. Es geht um gleiche Rechte und auch Pflichten für alle und nicht um Leihmutterchaft, wie viele behaupten. Diese ist und bleibt verboten.

Die «Ehe für alle» bietet besseren Schutz für Familien und ihre Kinder. Unterschiedliche Familienentwürfe und Familienmodelle sind heutzutage längst Realität und fester Bestandteil unserer Gesellschaft, und sie werden immer zahlreicher. Die Wissenschaft ist sich zudem einig: Gleichgeschlechtliche Paare sind genauso gute Eltern wie heterosexuelle Paare. Denn Kinder brauchen in erster Linie feste und liebevolle Bezugspersonen, ganz unabhängig von deren Geschlecht oder sexueller Orientierung.

Die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare ist eine längst überfällige gesetzliche Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Liebe. Sie hat Signalwirkung für die Gesellschaft, die Arbeitswelt und insbesondere für junge Menschen. Dazu kommt, dass in Ländern, in denen die «Ehe für alle» eingeführt wurde, die Suizidalität

unter LGBT-Personen sank und die Vorurteile ihnen gegenüber abnahmen.

Der Herbst ist bunt und erstrahlt in all seinen Farben, machen wir die Schweiz noch bunter mit einem Ja zur Ehe für alle. Sie kostet niemanden etwas zusätzlich und niemandem wird etwas weggenommen, ganz im Gegenteil: alle gewinnen, die ganze Schweiz – an Toleranz, Liebe und Farbe.

René Trachsler, Freienbach

Mieter tragen Mehrbelastung

Das Kapital ist häufig auch in Immobilien angelegt. Immobilienbesitzer mit mehreren Mietwohnungen sind kein kleiner Teil der Steuerzahler in der Schweiz. Mit der 99%-Initiative fallen auch diese Einnahmen unter Kapitaleinkommen. Die Mieteinnahmen werden künftig mit einem Faktor von

1,5 besteuert. Diese Mehrkosten zahlt nicht der Eigentümer, diese Mehrkosten wird in Zukunft der Mieter zahlen. Damit würden die Mietpreise steigen, dies betrifft mehr als das eine Prozent, wie die Befürworter uns weismachen wollen. Deshalb stimme ich auf jeden Fall Nein.

Marlene Müller-Diethelm, Präsidentin FDP SZ und Kantonsrätin, Wollerau

Sich aufs Leben danach freuen

Zurzeit sind da und dort Demonstrationen am Laufen. Es erstaunt mich jedoch extrem, dass man jetzt auf die Freiheitstrychler, Mass-Voll und Freunde der Verfassung – konkret auf die Impfgegner – los geht. Gar zu behaupten, dass Erstere das Land spalten, ist doch sehr anmassend. All diese erwähnten Gruppen stehen für unsere Freiheit ein und geben es offen

kund. Ich persönlich wäre auch für die Aufhebung der Corona-Massnahmen, schicke mich jedoch in die jetzige Lage und hoffe auf ein schnelles Ende dieses Virus. Wäre es nicht toll, die berühmte Solidarität einzusetzen, um zusammen diesen schwierigen Weg zu bewältigen? Zusammen sind wir alle stark. Freuen wir uns jetzt schon auf ein schönes Leben danach.

Madeleine Buntschu, Samstagern

Alle sind willkommen

Einfach nur Mensch sein. So respektiert werden, wie man denkt, fühlt und handelt. Wer wünscht sich das nicht?

Jeder von uns ist einzigartig. Im Moment jedoch ist vom Begriff Einzigartigkeit nur noch das «artig» übrig. Das Individuum (einzelnes Lebewesen in seiner Besonderheit) ist leider nicht mehr gefragt.

Für mich sind aber genau die verschiedenen Wesensarten und Charakteren das, was die Gesellschaft interessant und lebendig macht. Wie langweilig wäre es, wenn alle dieselben Ideologien verfolgen, dasselbe Hobby ausüben oder die gleiche Automarke fahren würden.

Drum: Egal ob gross oder klein, jung oder alt, Fleischliebhaber oder Veganer, Raucher- oder Nichtraucher, mit Haustier oder ohne, hetero- oder homosexuell, Schweizer oder Ausländer, schlank oder übergewichtig, Glatze, Pferdeschwanz oder Vokuhila-Frisur, mit Begeisterung für Fussball, Hockey oder Synchronschwimmen, genesen, getestet, geimpft oder einfach «nur» gesund. Ganz herzlich willkommen als Mensch und herzlich willkommen in der Nächstenliebe.

Chiara Son, Lachen